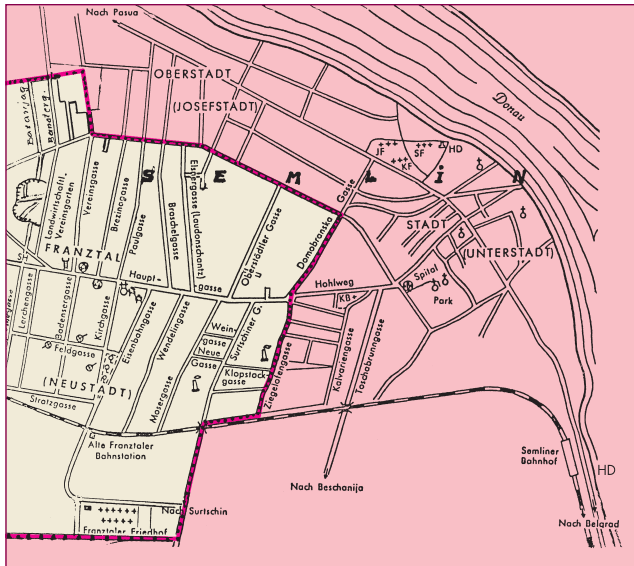


Donauschwäbische Siedlungsgebiete



Franztal/Semlin

Franztal – Stadtteil drei von Semlin



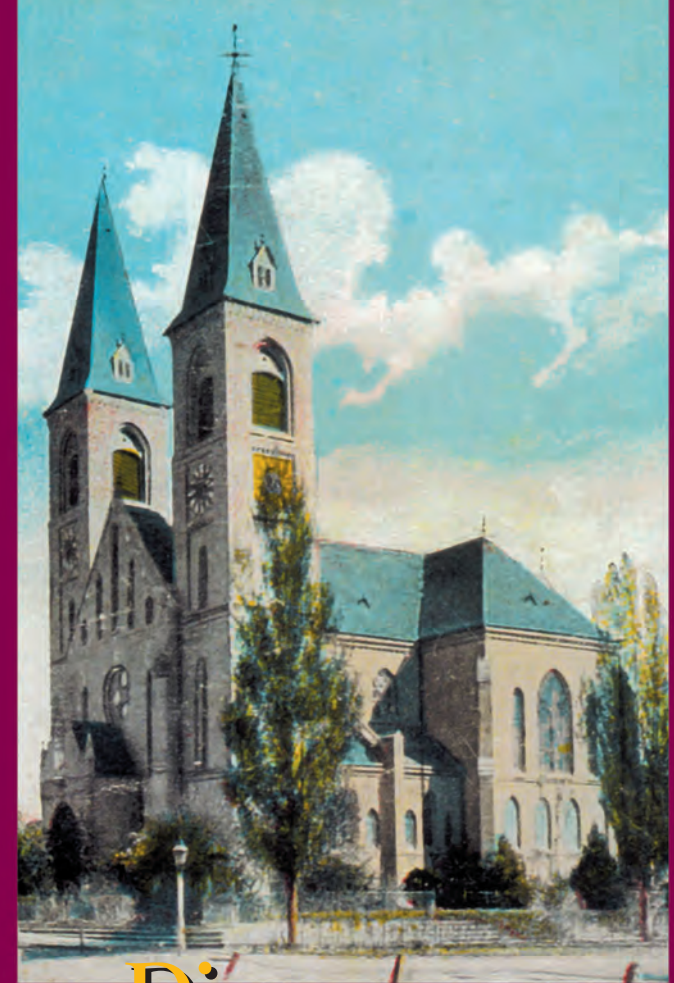
Verein der Franztaler Ortsgemeinschaft
Hugbertstraße 12 · A-5020 Salzburg



www.franztal.at

Eckdaten der Geschichte der Donauschwaben

- 1526 Bei Mohács schlagen die Türken die Ungarn unter König Ludwig II., durch dessen Tod fallen Ungarn und Böhmen an das Haus Habsburg.
- 1526-1918 Habsburger sind legitime Herrscher von Ungarn und Böhmen.
- 1683 Sieg über die Türken bei der 2. Belagerung von Wien.
- 1689 Rückeroberung des Großteils Ungarns bis 1699.
- 1689 Erstes Impopulationspatent unter Kaiser Leopold I.
- 1716-1718 Österr. Siege unter Prinz Eugen. 1718 Frieden von Passarowitz: Batschka, Banat und Belgrad kommen zu Österreich.
- 1722-1726 Urbanisierung: Erster „Großer Schwabenzug“ unter Karl VI.
- 1746-1780 Maria Theresia siedelt zur Urbanisierung 50.000 Deutsche an.
- 1763-1773 Zweiter „Großer Schwabenzug“.
- 1782-1787 Dritter „Großer Schwabenzug“ unter Joseph II.
- 1867 Doppelmonarchie Österreich-Ungarn. Donauschwaben, die bisher österreichische Untertanen waren, werden nun ungarische Bürger.
- 1907-1920 Der Schriftsteller Adam Müller-Guttenbrunn (1852–1923) wird mit seinen Werken Wiedererwecker der Donauschwaben.
- 1918 1.400.000 Donauschwaben werden auf die „Nachfolgestaaten“ Ungarn, Rumänien und Jugoslawien aufgeteilt.
- 1941 April: Jugoslawienkrieg. Mit Krieg gegen die Sowjetunion Beginn der Partisanenüberfälle auch auf die Donauschwaben.
- 1944 Oktober: Evakuierung von rund 100.000 Donauschwaben aus Syrmien und Slawonien nach Österreich, Flucht von 10.000 Donauschwaben aus dem Westbanat und rund 80.000 aus der Batschka und Baranja nach Westeuropa.
- 1944 195.000 Donauschwaben, die nicht geflüchtet sind, geraten unter das jugoslawisch-kommunistische Titopartisanen-Regime.
- 1944 „Blutiger Herbst“ in der Wojwodina, Oktober-November: rund 7000 donauschwäbische Zivilopfer werden von den kommunistischen Partisanen grausam ermordet und in den von den Opfern selbst geschaukelten Erdgruben verscharrt.
- 1944 21. November: AVNOJ-Beschluss, Belgrad: Donauschwaben werden zu Volksfeinden erklärt. Verlust ihrer bürgerlichen Rechte und die entschädigungslose Enteignung sämtlichen Eigentums.
- 1944-1949 Ab Weihnachten 1944 werden 70.000 bis 80.000 Donauschwaben, Mädchen, Frauen und Männer aus Jugoslawien, Rumänien und Ungarn zu Zwangsarbeit in die UdSSR deportiert.
- 1944-1945 Anfang Dezember 1944 bis Herbst 1945: 167.000 donauschwäbische Zivilpersonen aus ihren Häusern getrieben und in acht Konzentrations- sowie vielen Arbeitslagern interniert.
- 1946-1947 Herbst: Auf Druck der Westmächte tolerierte Flucht aus den Konzentrationslagern. 30.000 bis 40.000 Donauschwaben entkommen aus Jugoslawien nach Ungarn und Rumänien.
- 1945 22. Dezember: Die ungarische Regierung erlässt eine Verordnung zur Aussiedelung der Ungarn-Donauschwab.
- 1947-1949 Entlassung der meisten deportierten Frauen und Männer aus der UdSSR.
- 1948 März: Auflösung der Konzentrations- und Arbeitslager in Jugoslawien, als Ersatz Zwangsverpflichtung zu drei Jahren Zwangsarbeit.
- 1949 Gründung der Dachorganisation „Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft“ (DAG), in Österreich.
- 1950 Proklamation der „Charta der Heimatvertriebenen“ in Stuttgart.
- 1952 Errichtung der Landesverbände in Österreich.
- 1951-1958 Schrittweise sozialrechtliche Gleichstellung in Österreich.
- 1954 Der „Verband der Volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs“ (VLÖ) wird in Linz gegründet.
- 1956 Erstellung eines Totenbuches der Donauschwaben.
- 1996 „Haus der Heimat“ durch VLÖ in Wien, Steingasse 25, eröffnet.
- 2004 bis heute Errichtung von Gedenkstätten bei den ehemaligen Vernichtungslagern – Valpovo, Gakovo, Rudolfsgrad usw.



Kirche zum Heiligen Wendelin

Die Franztaler

Eine donauschwäbische Ortsgemeinschaft



www.franztal.at

Geschichte von Franztal als Teil der Geschichte der Donauschwaben

Die Bezeichnung „Donauschwaben“ gibt es erst seit 1922 und umfasst alle deutschen Minderheiten im ehemaligen Königreich Ungarn.

Durch das Eindringen der osmanischen Türken von Kleinasien nach Europa änderte sich die politische Ordnung grundlegend. Nach der ersten großen Niederlage der Türken bei der 2. Belagerung von Wien bei der Schlacht am Kahlenberg folgten weitere Siege kaiserlicher Heere und der Österreicher unter Prinz Eugen. Nach dem Frieden von Passarowitz (1718), kamen Ostsyrmien und Nordserbien zu Österreich. Schon am Ende des 17. Jahrhunderts begannen die Habsburger (seit der Schlacht von Mohacs 1526 auch Könige von Ungarn und Böhmen) mit der Neubesiedlung. Die Werber der österreichischen Kaiser zogen weiterhin durch die deutschen und österreichischen Länder und so kam es auch zu den drei großen „Schwabenzügen“ im 18. Jahrhundert. Die Besiedlung ging aber auch noch im 19. Jahrhundert weiter.

Die Schwabenzüge gingen meistens von Ulm aus mit der so genannten „Ulmer Schachtel“ die Donau abwärts bis Wien und dann nach Ungarn. In den Zielgebieten erwartete die neuen Siedler zumeist nicht das versprochene und erträumte Land, sondern verschiedene Nöte und Schwierigkeiten, vor allem durch das ungewohnte Klima, durch Krankheiten und Seuchen. Vielfach mussten erst Sumpfgebiete trocken gelegt und Ödland urbar gemacht werden. Später wurde die Situation treffend in dem Spruch ausgedrückt: „Die Ersten fanden den Tod, die Zweiten die Not und die Dritten erst das Brot!“

Zu dieser Zeit war unsere spätere Heimat Syrmien fast menschenleer und es gab viele unbewohnte Landstriche, die zu besiedeln die österreichische Verwaltung der Militärgrenze bemüht war. So hatte auch der Semliner Magistrat die Besiedlung der Umgebung der Stadt mit einer Bauernsiedlung ins Auge gefasst.

Der Hofkriegsrat in Wien hielt sich in der Kolonistenfrage im Bereich der Militärgrenze streng an die Gesetze und Regulative.

1815 Kam eine Gruppe Schwaben auf der Landsuche aus der Banater Herrschaft Lazarfeld nach Semlin. Das erste Bittgesuch wurde abgelehnt, da zuerst an der Militärgrenze keine Landwirtschaft vorgesehen war. Erst dem zweiten Anlauf, bei energischer Fürsprache des kommandierenden FML Baron Brezina von Siegenthal und den Bemühungen der Militär-Kommunität Semlin, war ein Erfolg beschieden.

1816 Gründung einer Bauernsiedlung als Vorstadt von Semlin durch 72 Familien aus Lazarfeld. Die ersten Häuser werden gestampft und mit Schilfrohr gedeckt. Ein eifriger Förderer der Ansiedlung von Franzensthal sowie Berater und Helfer der Neusiedler war der Semliner Polizeikommissar und provisorische Schreiber des Magistrates Kovacevic.

1816 3. November, Kaiser Franz I. gibt dem „Allerunterthänigsten Vortrag“ statt, die neue Vorstadt der K. u. K. Militär Komunität Semlin nach ihm „Franzensthal“ zu benennen.

1817 Durch Missernten und schlechte wirtschaftliche Bedingungen siedeln einige Familien von Franzensthal wieder weg, doch es kommen immer wieder Neusiedler aus bereits deutschen Siedlungsgebieten in Ungarn, aus Österreich und Deutschland.

1820 Aufnahme eines provisorischen Schulbetriebes.

1834 Wird die erste Schule errichtet.

1848 Regierungsantritt Kaiser Franz Josefs I.

1869 Nach der Errichtung der „Österreichisch-Ungarischen Monarchie“ legt sich der nationale Sturm allmählich. Franztal als Stadtteil III von Semlin entwickelte sich zuerst langsam, dann jedoch schnell. Der Ort weitet sich aus. Durch den Kinderreichtum nimmt die Bevölkerung schnell zu. Durch die Stadtnähe kommt es zum Wirtschaftsaufschwung und dadurch entwickelt sich auch das Vereinsleben. Das Zusammenleben mit den anderen Nationalitäten ist, bis auf kleinere Vorfälle, problemlos.

1886 Gründung des „Landwirtschaftlichen Vereines“.

1888-1892 Errichtung der Franztaler Kirche im neugotischen Stil, geweiht dem Hl. Wendelin. 1955 wird die Kirche abgerissen. Der Friedhof wurde 1950-1951 zerstört und teilweise nach Bezanija verlegt.

1900 Gründung des „Spar- und Hilfsvereines“, 1912 wurde daraus die Franztaler „Sparkasse“.

1901 Errichtung der zweiten Volksschule.

1905 Gründung des „Feuerwehrvereines“ und des „Männergesangsvereines“.

1907 Gründung des „Turnvereines“

Es folgen noch weitere Vereinsgründungen.

1918 Nach dem 1. Weltkrieg zerfällt die K.u.K. Monarchie. Ungarn verliert 2/3 seines Staatsgebietes. Dadurch kommt es auch zu einer Dreiteilung der donauschwäbischen Siedlungsgebiete, ca. 550.000 Donauschwaben lebten dann noch in Ungarn, ca. 330.000 in Rumänien und ca. 510.000 in Jugoslawien.

1932 Errichtung der dritten Schule in Franztal. Semlin wird als Stadtbezirk von Belgrad eingemeindet. Franztal kann die Merkmale einer altösterreichischen Siedlung erhalten. Bis zur Flucht 1944 umfasst Franztal die 10-fache Fläche der Gründung und hat ca. 7000 deutsche Bewohner. Deutsche leben aber auch in den Stadtteilen I und II von Semlin.



Blick in die Franztaler Hauptgasse um das Jahr 1942.

1941 Der 2. Weltkrieg erstreckt sich auch auf die Siedlungsgebiete in Südosteuropa. Es wird der Staat Kroatien gegründet und es entstehen mehrere Partisanengruppen. Erste Übergriffe auf Donauschwaben.

1944 Im Herbst müssen die Franztaler flüchten, mit der Bahn, auf der Donau oder mit Pferd und Wagen und kommen in die Heimatländer ihrer Ahnen – Deutschland und Österreich – zurück.

1944 5. November, ein Teil der Franztaler kommt mit einem großen Wagenzug (167 Bauernwagen) nach einer 4-wöchigen Fahrt über ca. 1000 km in Mondsee an. Sie werden in den Mondseelandgemeinden in Lagern, bei Bauern und in Privathäusern untergebracht. Viele sind in den folgenden Jahren ausgewandert und so leben Franztaler auf drei Kontinenten in 17 Staaten. Viele haben aber auch in Österreich und Deutschland eine neue Heimat gefunden.



Vom 5. Oktober bis 5. November 1944 legte der Franztaler Wagenzug über 1000 km bis nach Mondsee zurück.

1975 15. November, der „Verein der Franztaler Ortsgemeinschaft“ wird in Salzburg gegründet. Es werden immer noch die Familien erfasst und jährlich ca. 1000 Heimatbriefe als Information und Bindeglied verschickt.

1984 Herausgabe des „Franztaler Heimatbuches“.

1986 13. September, Enthüllung und Einweihung der eindrucksvollen Franztaler Gedenkstätte im Karlsgarten in Mondsee.



1989 Erscheint der „Franztaler Bildband“ mit über 1000 Bildern.

1989 Die Marktgemeinde Mondsee übernimmt die Patenschaft über die „Franztaler Ortsgemeinschaft“.

1994 17. September, 50 Jahre-Gedenktreffen in Mondsee.

1999 9. Oktober, Eröffnung und Segnung der „Franztaler Heimatstube“ in Mondsee, Dr.-Franz-Müller-Straße 3/1.

2001 Erweiterung der „Franztaler Heimatstube“.

2004 29. Mai, 60 Jahre Gedenktreffen in Mondsee.

2014 70 Jahre Gedenktreffen und Enthüllung der Gedenktafel in der Lindenallee.

2019 75 Jahre Gedenktreffen.

Obmänner der Franztaler Ortsgemeinschaft:

1975-1984 Josef Mayer

1984-1993 Franz Zöllner

1993-2008 Ing. Johann Schwarz

2008- Franz Schall